

Viereinhalb Jahre für eine Partie Schach

Der Bremer Uwe Staroske ist Kapitän und Spieler der deutschen Fernschach-Nationalmannschaft

Von Frank Büter

Bremen. „Sie haben Email erhalten.“ Wenn Uwe Staroske an seinem heimischen Computer diese Information bekommt, steigt sein Puls. In gespannter Erwartung öffnet er dann sein elektronisches Postfach und hofft auf eine Nachricht seiner Gegenspieler, die ihm einen neuen Zug mitteilen. Uwe Staroske ist Fernschachspieler. Seit mehr als 25 Jahren spielt der promovierte Volkswirt gegen Kontrahenten aus der ganzen Welt. Inzwischen hat er es zum Internationalen Meister (IM) gebracht – und er ist aktuell Kapitän der deutschen Fernschach-Nationalmannschaft, die an der Europameisterschaft teilnimmt.

Kapitän und auch Spieler. An Brett acht ist Uwe Staroske gemeldet. Die Eingruppierung erfolgt entsprechend der Elo-Zahl, einem Wertungssystem, das Auskunft über die Spielstärke der einzelnen Akteure gibt. „Das Kapitänamt ist eine große Ehre für mich“, sagt Staroske. Er kümmert sich um organisatorische Fragen, sorgt innerhalb seines Teams für einen reibungslosen Ablauf und hält den Kontakt zum Turnierdirektor sowie zu den Mannschaftsführern der Vorrundengegner, deren zehn an der Zahl.

Uwe Staroske hat nun allerdings nicht zehn Schachbretter auf seinem Schreibtisch stehen, auf denen er – um den Überblick zu wahren – die parallel laufenden Begegnungen einzeln nachstellt. Diese Zeiten sind längst vorbei. Heute spielt man im WorldWideWeb auf einem Server (www.iccf-webchess.com). Dort ruft man die jeweilige Partie auf, gibt seinen Zug ein, bestätigt – und wartet wieder auf Email, die automatisch versendet wird, sobald jemand aktiv war.

Als Uwe Staroske am 1. März 1982 seine erste Fernschachpartie eröffnete, war das gänzlich anders. Damals wurden die einzelnen Züge noch auf dem Postweg verschickt, „und das konnte mitunter drei bis vier Wochen dauern, bis die Karte beim Empfänger war“, sagt der 42-Jährige. „Vor allem dann, wenn der Gegner aus dem Ostblock kam.“ Um den Postweg zu verkürzen, hat er seinerzeit die Adresse in kyrillischer Schrift notiert, „das hat das Ganze zumindest etwas beschleunigt“. Schneller wurde die Zugübermittlung dann mit Hilfe von Faxgeräten, die wiederum wurden von Email abgelöst.

„Die längste Partie, die ich unter Postbedingungen gespielt habe, hat viereinhalb Jahre gedauert“, sagt Staroske. Eine Partie bei einem Turnier der Meisterklasse, die ihm auch deshalb so gut in Erinnerung ist, „weil sie von 1989 bis 1994 mein Studium begleitet hat“, schmunzelt der gebürtige Findorffer – und fügt nach einer kurzen Atempause an: „In dem Turnier ging es eigentlich um nichts mehr, aber es war ein erhebendes Gefühl, als ich am Ende gegen den Amerikaner Harabor gewonnen hatte.“



Turm nach B1: Diesen Zug wird Uwe Staroske als nächstes ausführen. Es ist sein neunter Zug in der EM-Partie gegen den Kroaten Drazen Bajt. Der Internationale Meister aus Bremen ist Kapitän der deutschen Fernschach-Nationalmannschaft und spielt selbst an Brett acht. FOTO: FRANK BÜTER

Viereinhalb Jahre für eine einzige Partie Schach sind im Zeitalter von Internet und Server undenkbar geworden. Heute dauern die Begegnungen rund ein Jahr, wobei die Bedenkzeit für die Spieler auf 50 Tage für zehn Züge begrenzt ist. Beantwortet man einen Zug binnen 24 Stunden, so wird das Tagkonto nicht belastet, ansonsten läuft die Uhr und belastet das Guthaben.

„Züge, die klar sind, müssen sofort raus“, lautet deshalb die Devise von Uwe Staroske. „Das Zeitmanagement ist sehr wichtig. Die Fristen der Gegner müssen laufen, nicht die eigenen.“ Das ist auch der Grund, warum ihn abends der erste Weg zumeist an den PC führt. „Ich gucke jeden Tag, ob neue Züge eingegangen sind“, sagt der mit Frau und zwei Kindern in Schönebeck heimische Staroske. Oft reicht ihm dabei schon ein Blick auf den Absender, um gedanklich gleich im Spiel zu sein. Die Partien und einzelne Stellungen hat er im Kopf, ein Bild des Gegners indes nicht. „In der Regel kennt man sich nicht persönlich“, schildert der 42-Jährige. Und während man früher per

Postkarte noch ein paar Worte ausgetauscht habe, sei Fernschach jetzt „eine schweigsame Angelegenheit“ geworden.

Für Uwe Staroske jedoch eine Angelegenheit, die auf ihn einen ganz besonderen Reiz ausübt. In einem Klubheim zu sitzen, dem Kontrahenten von Angesicht zu Angesicht gegenüber, ist nicht wirklich seine Sache. „Am Brett zu spielen ist ja schön und gut, aber da tickt die Uhr erbarmungslos runter. Ich habe dann oft gute Ideen, schaffe es aber nicht, die Züge in der kurzen Zeit aufs Brett zu bringen“, sagt Staroske, der dennoch seit seiner Kindheit auch regelmäßig Nahschach spielt.

Mit zehn Jahren hat er in der Schrankwand ein Schachbuch seines Vaters entdeckt, hat sich eingelese und sich das Schachspielen selbst beigebracht. Mit zwölf Jahren ist er den Findorffer Schachfreunden beigetreten und war zuletzt neun Jahre für die Bremer Schachgesellschaft am Osterdeich im Einsatz. In der vierten Mannschaft in der Stadtliga, „und das auch nur als Ersatz“, so Uwe Staroske. Seit Jahresbeginn ist er wieder bei

seinem Heimatverein in Findorff gemeldet, zur neuen Saison wird er dort voraussichtlich in der zweiten Mannschaft ans Brett gehen.

„Im Nahschach habe ich keine Erfolge feiern können, aber wichtige Erkenntnisse gewonnen“, sagt Uwe Staroske. Zum Vergleich: Seine Deutsche Wertungszahl (DWZ) als Nahschachspieler liegt bei 1632, seine Elo-Zahl als Fernschachspieler bei 2442. Nicht nur aufgrund des Zeitfaktors sind für ihn Nah- und Fernschach zwei völlig verschiedene Disziplinen. „Fernschach ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Schach“, sagt Staroske. „Die Tiefe und Breite der Analyse ist eine ganz andere, das Niveau ist viel höher.“

Letzteres auch, weil der Einsatz von Hilfsmitteln wie Schachprogrammen und Datenbanken nicht nur erlaubt, sondern ein Teil des Wettkampfes ist. „Rechner haben schon zur Qualitätssteigerung beigetragen, trotzdem sollte man wissen, bei welchen strategischen Stellungen es sich lohnt, darauf zurückzugreifen. Es ist wichtig, ein eigenes Schema zu entwickeln“, erklärt Staroske und ergänzt: „Ich spiele nicht den Postboten für meinen Rechner.“

STICHWORT FERNSCHACH

Bei der Ende Februar gestarteten 8. Mannschafts-Europameisterschaft, die der Weltfernschachbund ICCF austrägt, sind insgesamt 31 Teams an den Start gegangen. In drei Gruppen werden die zehn Finalisten ermittelt. Das deutsche Team trifft in einer Elfer-Gruppe auf Kroatien, Türkei, Rumänien, Belgien, Ukraine, Portugal, Slowenien, Estland, Lettland und die Niederlande, so dass an jedem der acht Bretter von jedem Spieler parallel zehn Partien absolviert werden. Dabei zählt jeder einzelne Brettzug, die drei in der Addition der Punkte besten Mannschaften jeder Gruppe erreichen das Finale. Mit einem Elo-Schnitt von 2494 zählt die deutsche Mannschaft dabei zum Favoritenkreis.

Im Weltverband ICCF sind etwa 10000 Fernschachspieler organisiert, rund 3000 davon kommen aus Deutschland. Drei Mal hat die deutsche Nationalmannschaft bereits den EM-Titel gewonnen und triumphierte zudem schon vier Mal bei der Mannschafts-Weltmeisterschaft, der so genannten Fernschach-Olympiade. Auch bei Einzelwettbewerben fällt die deutsche Bilanz mit zwei Welt- und 16 Europameistern sowie fünf Weltpokalsiegern sehr positiv aus. Erster Europameister war übrigens der in Bremen heimische Senior Master Dr. Werner Stern. Ebenfalls „Verdienter Internationaler Meister“ (SIM) ist der Bremer Detlef Buse, mit dem Titel „Internationaler Meister“ (IM) dürfen sich die Hansestädter Wolfgang Bauer, Michael Bock, Hanno Keller und Uwe Staroske schmücken.

Weitere Informationen zum Deutschen Fernschachbund gibt es im Internet unter www.bdf-fernschachbund.de. (fbü)

Aber er spielt – und zwar sehr viel. Insgesamt 23 Partien hat der Internationale Meister zurzeit am Laufen. Darunter zehn im Rahmen der gerade begonnenen Mannschafts-Europameisterschaft, darunter aber auch drei im Rahmen des Jubiläumsturniers des Weltverbandes ICCF, das anlässlich des 50-jährigen Bestehens im Jahr 2001 eröffnet wurde und sich jetzt in der Finalrunde befindet. „Damit hat man gut zu tun“, schmunzelt Uwe Staroske. Was aber gut leistbar sei, „weil sich die Partien in unterschiedlichen Phasen befinden“.

Heikel wird es dann, wenn die Begegnungen ins Endspiel gehen, „so etwas beschäftigt mich dann auch nachts“, sagt Staroske. Als Ausgleich betreibt er intensiv Yoga, ein Hobby, das er mit seiner Frau Edda teilt. „Sie hat großes Verständnis für meine Schachleidenschaft und kennt auch die Regeln, spielt aber selbst nicht“, sagt Uwe Staroske. Für Yoga begeistern sich indes beide, Staroske selbst leitet hin und wieder sogar Kurse oder hält Vorträge. „Yoga entspannt Körper und Geist, da kommt man richtig zur Ruhe.“ Eine innere Ruhe, die dann gestört wird, wenn es heißt: „Sie haben Email erhalten.“

ANZEIGE

LESERREISEN

- ✓ Linienflüge ab/bis Bremen
- ✓ Tolle Rundreise inklusive Besichtigungen
- ✓ Viele Ausflüge inklusive
- ✓ Zusätzliche Reisebegleitung



WESER KURIER
Bremer Nachrichten
KURIER AM SONNTAG

- ✓ Lufthansa-Flüge ab/bis Bremen
- ✓ Komfortables 4-Sterne-Hotel im Herzen von Nizza
- ✓ Stadtrundfahrt inklusive
- ✓ Champagner-Empfang nur für unsere Leser

...erleben reisen.

NAMIBIA & SÜDAFRIKA

12 Tage Reise vom 9. bis 20. Juni 2009

Liebe Leser, erleben Sie die grenzenlose Vielfalt des südlichen Afrikas! Von artenreichen Wildreservaten über Wüste, modernen Großstädten und nostalgischen Orten mit kolonialer Vergangenheit findet sich hier einfach alles. Besuchen Sie Namibia – ein faszinierendes Land voller Gegensätze, Sehenswürdigkeiten und Abenteuer kombiniert mit der Metropole Kapstadt – zu Recht eine der schönsten Städte der Welt. Sie werden viel zu entdecken haben: den majestätischen Tafelberg, die Waterfront, das Kap der Guten Hoffnung und vieles mehr. Dieser 4-tägige Aufenthalt in Kapstadt rundet eine traumhafte Reise ab. Unvergessliche Eindrücke erwarten Sie!

Ihr Reiseprogramm:

Diese Rundreise führt Sie von Windhoek durch die Kalahari-Wüste und die Namib-Wüste zu den höchsten Sanddünen der Welt in Sossusvlei. Swakopmund, mit seinen zahlreichen Gebäuden aus der deutschen Kolonialzeit, ist ebenso Station wie Outjo und der beeindruckende Etosha Nationalpark. Hier entdecken Sie mit etwas Glück Elefanten, Giraffen Löwen, Leoparden, Geparden sowie Nashörner. Weiterflug von Windhoek nach Kapstadt. Lernen Sie die traumhafte Kapregion im Rahmen eines interessanten Ausflugsprogrammes kennen, lassen Sie sich von der landschaftlichen Schönheit und der lebendigen Atmosphäre selbst mitreißen!

Im Reisepreis eingeschlossene Leistungen:

- Linienflüge mit Lufthansa/Air Namibia von Bremen nach Windhoek und zurück (Umsteigeverbindungen)
- Flüge von Windhoek nach Kapstadt und zurück mit Air Namibia
- Alle Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren im Wert von z.Zt. € 329,- p.P.
- 4 Übernachtungen in Mittelklassehotels bzw. Rastlager in Namibia (Landeskategorie)
- 5 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels in Kapstadt (Landeskategorie)
- 9 x Frühstück
- Rundreiseverlauf und Transfers wie beschrieben
- Örtliche, Deutsch sprechende Reiseleitung
- Informationsmaterial
- Reisepreis-Sicherungsschein
- Zusätzliche Reisebegleitung ab/bis Bremen

Reisepreise pro Person:

im Doppelzimmer € 1.799,-
Einzelzimmer-Zuschlag € 199,-

Zusätzlich buchbar:

Mahlzeiten-Paket Namibia, € 75,- (4 Mittagessen in Namibia)
Ausflugspaket Südafrika € 99,- (bestehend aus „Kap der Guten Hoffnung & Straußenfarm“ und „Die Weingüter Kapstadts“)

Reiseveranstalter: FOX-TOURS Reisen

Reisevermittler: HANSEAT Reisen

Liebe Leser, die französische Riviera ist nach wie vor eines der beliebtesten Reiseziele. Das prächtige Licht und Farbenspiel spiegelt die reizvolle Vielfalt der begnadeten Region wider. Die alten Griechen siedelten sich bereits vor rund 2.400 Jahren hier an und gründeten die antike Stadt Nikaia, das heutige Nizza. Spuren dieser langen Geschichte sind viele zu finden, doch die Stadt zwischen Meer und Seelapen hat noch viel mehr zu bieten: z.B. die mit Palmen gesäumte „Promenade des Anglais“ oder die Kathedrale St. Nicolas – das größte Bauwerk der russisch-orthodoxen Kirche außerhalb des Heimatlandes. Lassen Sie sich von Kunst, Kultur und Lebensstil dieser mondänen Stadt verzaubern – ein vielseitiges und eindrucksvolles Reiseprogramm erwartet Sie.



Ihr 4-Sterne-Hotel Nice Riviera:

Das moderne Hotel mit einer an den Art-déco-Stil anlehnenen Fassade befindet sich im Herzen von Nizza. Der Strand und die Haupteinkaufsstraßen der Stadt sind schnell und einfach zu erreichen. Der Stadtpark „Jardin Albert 1er“ ist nur 500 Meter, das Château de Nice mit seinem traumhaften Panoramablick auf die Stadt nur 800 Meter entfernt. Die 122 klimatisierten Zimmer verfügen über Badezimmer mit Dusche/WC, Föhn, Telefon, Fernseher und Safe. Internetzugang gegen Gebühr ist in den Zimmer ebenfalls verfügbar. Auch ein beheizter Innenpool, eine Sauna sowie eine elegante, holzgetäfelte Lounge-Bar stehen Ihnen für Ihr persönliches Wohlergehen zur Verfügung.

Im Reisepreis eingeschlossene Leistungen:

- Lufthansa-Flüge von Bremen nach Nizza und zurück (Umsteigeverbindungen)
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren (im Werte von z.Zt. ca. € 120,- p.P.)
- Alle erforderlichen Transfers vor Ort
- 4 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Nice Riviera (Landeskategorie) mit Frühstücksbuffet
- Champagner-Empfang für die Leser der Bremer Tageszeitungen auf Einladung der Reisebegleitung
- Stadtrundfahrt Nizza
- Örtliche, Deutsch sprechende Reiseleitung
- Informationsmaterial
- Reisepreis-Sicherungsschein
- Zusätzliche Reisebegleitung ab/bis Bremen

Reisepreise pro Person:

im Doppelzimmer € 799,-
Einzelzimmer-Zuschlag € 299,-

Zusätzlich buchbar:

Ausflugspaket € 119,- (bestehend aus 3 Ausflügen mit Deutsch sprechender Reiseleitung)

Reiseveranstalter: HANSEAT Reisen

TAXI Taxi-Service ab/bis Haustür € 9,- p.P. für alle Leserreisen buchbar!

